

Zwischenbericht I. Auslandsjahr Laos 2019/20 – lkj. Sachsen-Anhalt

Das Streben nach etwas neuem, etwas abwechslungsreichem, etwas herausforderndem...
Der Wunsch nach Abstand, Farbwechsel, Abenteuer, Zeit...

Das Bedürfnis über mich selbst hinaus zu wachsen, weiter zu kommen...

All dies sind Gründe, welche mich dazu bewegt haben, für 12 Monate in ein sowohl vollkommen unbekanntes Land als auch eine gänzlich fremde Kultur eintauchen zu wollen.

Laos begegnete mir von Beginn an als ein offenes, friedliches sowie ruhiges Land. Nach einer insgesamt ca. 26 stündigen Reise standen wir acht Freiwilligen am Flughafen der laotischen Hauptstadt Vientiane und ließen den ersten Eindruck von tropischem Klima und asiatischem Umfeld auf uns wirken. Nach einer kurzen Fahrt durch die Innenstadt bezogen wir für die erste Nacht ein Hotel und guckten uns anschließend, nach einer kurzen Einweisung der LYU bezüglich unseres Auslandsaufenthaltes, die Stadt gemeinsam etwas an. Der darauffolgende Tag begann für mich mit einem Gefühl der Aufregung, des Unglaubens sowie der Nervosität. Zum einen begann der Gedanke 8.604 km von Zuhause entfernt an besagtem Tag den Ort kennen zu lernen an welchem ich für ein Jahr leben sollte einzusinken. Zum anderen setzt eine Art von Prozess ein, welcher dem Bewusst werden dessen, sich in Asian zu befinden, voraus geht.

Einer nach dem Anderen wurden wir in den Städten beziehungsweise Dörfern, welche unsere neuen Wohnorte darstellten, abgesetzt. Im Fall meiner Mitbewohnerin Thordis und mir war dies Posie Village, Pakxan, in der Provinz Bolikhamxay. Wir wurden empfangen von beinahe allen Mitarbeitern unseres Offices im Haus des Boss'. Nach einer, für uns damaligen Neulinge in Sachen asiatischer Kultur, unglaublich beeindruckenden sowie willkommen heißenden sogenannten Basi-Zeremonie, dazu gedacht gute Geister zu sich einzuladen, folgte ein großes Essen und anschließend die kurze Fahrt zu unserem neuen Zuhause.

Der erste Eindruck nach 3 Tagen ohne ausreichend Schlaf und einer Flut neuer Eindrücke: eher ernüchternd, um nicht zu sagen erschreckend. Dennoch zu erwähnen unsere laotische Hündin, Heini, deren Begrüßung ebenso herzlich ausfiel, wie die des Offices und somit ein absolutes Highlight darstellte. Um an dieser Stelle nichts desto trotz eine kurze Beschreibung zu geben, hier eine kleine Auflistung:

- Sehr viel Staub
- Müll vor dem Haus
- Tote Kakerlaken hinterm Bett
- Durchaus sehr lebendige Kröten ebenfalls hinterm Bett
- Eine nicht schließende Zimmertür

Die ersten Tage brachten wir dem entsprechend damit zu, unser neues Haus auf Vordermann zu bringen, unsere neue Heimat zu Fuß oder per Fahrrad zu erkunden (was sich teils als durchaus abenteuerliches Vorhaben entpuppte, aufgrund der recht schlammigen Straßenzustände während der Regenzeit) und immer wieder neue Leute kennen zu lernen, welche unser Mentor Khamkhay uns vorstellte. Zu diesen gehörte unter anderem der Gouverneur Bolikhamxays, welcher uns in Begleitung des hiesigen Polizeichefs sowie zwei weiteren Würdenträgern empfing und für unsere Unterstützung in der LYU dankte. Besonders überraschend an diesem großen Empfang war jedoch nicht nur die Zuvorkommenheit als auch Wertschätzung, welche uns Freiwilligen

entgegengebracht wurde, sondern ebenfalls die darauf folgende Publizierung unseres Besuches über einen Beitrag in den laotischen Nachrichten.

Die darauf folgenden Wochen verstrichen mit unterschiedlichsten neuen Erfahrungen und Gefühlen. Unter anderem bekamen wir für drei Tage Besuch von zwei Vorfreiwilligen aus Pakxan sowie Vientiane, besuchten immer wieder neue Orte, wie einen See außerhalb Bolikhamxays und ein vor Ort liegendes Restaurant, dessen Besuch für mich mit einem nächtlichen Abstecher im Krankenhaus endet, aufgrund einer allergischen Reaktion, eine durchaus einprägsame obgleich weniger erschreckende Erfahrung als erwartet. Darüber hinaus unternahmen wir mehrere Wochenendtrips in die Hauptstadt Vientiane, im Zuge derer wir das Nachtleben von Laos zusammen mit noch drei weiteren Freiwilligen aus Vientiane sowie Nonsavang erkundeten und den Club „Zeus“ für uns entdeckten. Unter anderem lernten wir dort unseren mittlerweile guten Freund, Super, kennen. Ein im Immobilien- als auch Musikgeschäft tätiger durchaus etwas im besten Sinne verrückter Typ. Überdies bekamen wir auf der ca. 3 stündigen Hin- und Rückfahrt die Gelegenheit die beeindruckende Natur des Landes vom Busfenster aus zu bestaunen. Weitere Ereignisse waren die ersten Feiern mit unserem Office in Pakxan sowie ein Ausflug zu mitten im Jungle liegenden verwunschen wirkenden Badeseen. Überdies begannen wir ab dem 1. Oktober damit in der LYU zu unterrichten, wobei ich mit der Klasse auf dem Englisch Level 4 (das höchst mögliche Niveau) arbeitete. Das Alter der Schüler schwankt zwischen 14-17 Jahren. Bezüglich der Englischkenntnisse lässt sich mit gutem Gewissen sagen, dass es mit allen möglich ist eine einfache Konversation zu führen, mit einigen Ausnahmen... jedoch ein eindeutiger Wille hinsichtlich des Dazulernens vorhanden ist.

Während dieser gesamten Zeit von insgesamt drei Monaten würde ich meine Gefühlslage als eine ziemliche Achterbahnfahrt beschreiben. Der erste Monat begann für mich mit dem Gefühl absoluten Unwohlseins sowie dem Wunsch die Zeit schneller vergehen zu lassen. Nichts desto trotz stellte sich nach den ersten zwei Wochen ein Gefühl der, obgleich schwankenden dennoch stetig wachsenden, Zuversicht eines guten Gelingens der darauffolgenden Zeit ein. Diese immer weiter zunehmende Emotion der Positivität im Zusammenspiel damit, das Land Laos und dessen Gepflogenheiten immer besser kennen und verstehen zu lernen bewirkte ein Schritt für Schritt vorangehendes Einleben und Gewöhnen an die neue Umgebung. Ende des zweiten Monats stellte sich somit bei mir ein Gefühl des Angekommen seins ein, welches im dritten Monat zu einem wirklichen wohlfühlen überging.

Zu Beginn meiner Zeit in Laos fielen mir insbesondere all die Privilegien und Dinge auf, welche ich in Deutschland genossen habe und teils für selbstverständlich hielt, mir aber in Laos fehlten. Zu diesen zählten unter anderem verglaste Fenster, geteerte Straßen oder Produkte wie Haferflocken. Nach drei Monaten stelle ich jedoch fest, dass Laos in vielen Punkten keinesfalls „einfach nur unterentwickelt“ ist, sondern schlich und ergreifend anders im Vergleich zu Deutschland. In vielen Bereichen bestimmt in erster Linie die persönliche Perspektive, mit welcher wir Umstände betrachtet ebenso wie ein gewisser Faktor der Gewöhnung, wie wir unser Umfeld wahrnehmen und beurteilen. Abschließend kann ich die ersten drei Monate in Laos als aufregend, weiter bildend, prägend sowie eindrucksvoll als auch Lust auf die nächste Zeit bereidend beschreiben.

2. Zwischenbericht aus Pakxan, Laos

Seit einem halben Jahr befinde ich mich nun in Laos.

Ich habe viele neue schöne aber auch weniger schöne Erfahrungen gesammelt. Mittlerweile ist es für mich schon so „normal“ geworden in Laos zu leben. Damit meine ich nicht, dass es langweilig ist. Im Gegenteil, es gibt immer noch einige Situationen die neu, überraschend und ungewohnt für mich sind. Was ich aber damit meine ist, dass ich nach dieser „langen“ Zeit ein gewohntes Alltagsleben entwickelt habe, in welchem es aber ab und zu auch mal Abwechslungen gibt.

Der 4. Monat begann sehr positiv mit meiner ersten richtigen Reise innerhalb von Laos. Meine Mitfreiwillige und ich fuhren zusammen nach Vang Vieng, eine winzige Stadt im Norden Laos. Die Natur war überwältigend und wunderschön. Wir haben uns ein Motorbike ausgeliehen und haben die Umgebung gemeinsam erkundet. Wir fuhren zu einer blauen Lagune, besuchten einen Wasserfall und vieles mehr. Dieser kleine Urlaub wird lange in meiner Erinnerung bleiben. Nach diesem Ausflug kehrte ich alleine nach Pakxan zurück, denn Ewa musste kurzfristig für eine kurze Zeit nach Deutschland zurück. Anfangs hat mich dieser Gedanke, ganz allein und auf mich gestellt zu sein etwas beunruhigt. Aber es stellte sich heraus, dass es nicht viel schwieriger ist als zu zweit zu sein. Ich fand es sogar ganz gut, dass ich in diesem Zeitraum wirklich auf mich gestellt war und so selbstständiger werde konnte.

Eine Herausforderung war jedoch das Unterrichten. Es kamen noch mehr Klassen dazu und ich war Anfangs etwas überfordert. Aber auch daran kann man sich gewöhnen und dann war es nicht mehr so schwierig. Einen großen Anteil daran, hatten aber auch meine neuen Schüler, denn diese waren etwas älter und ich habe mich super mit ihnen verstanden.

Ich war selten alleine, denn fast jeden Tag wurden kleine Feiern gefeiert, zu denen man mich herzlich einlud. Auf Dauer war das jedoch sogar ziemlich anstrengend, denn manchmal brauchte ich auch einfach meine Ruhe.

Nun kam schon die Weihnachtszeit. Heiligabend verbrachte ich zusammen mit den Freiwilligen Daranie und Nomin in Vientiane. Wir gingen essen und trafen zufällig einen Freund von uns, welcher uns dann noch einmal zum Essen einlud. Es war ein schöner Abend, aber so wirklich in Weihnachtsstimmung kamen wir nicht. Das machte uns aber gar nichts aus, denn wir hatten trotzdem eine schöne Zeit zusammen. Als nächstes kam dann Silvester.

Silvester haben wir in Bangkok gefeiert zusammen mit Ewa und Carl. Gleichzeitig war es auch Ewas Geburtstag. Es war ein sehr spontaner aber schöner Abend. Auch die Stadt Bangkok hat mir sehr gefallen. Dort war es so belebt und aufregend. Ein starker Kontrast zu Laos, wo es eher ruhig ist. Doch nach dem Aufenthalt in Thailand freute ich mich wieder sehr auf Laos.

Wieder angekommen in Pakxan fingen wir dann direkt mit dem Unterrichten an. In einer meiner Klassen waren plötzlich ganz andere Schüler. Sie bestand nur noch aus Grundschulern. Dies war auch etwas woran ich mich erstmal gewöhnen musste, denn mir persönlich, fällt es sehr viel schwerer kleine Kinder zu unterrichten. Der Hauptgrund dafür ist ihr sprachliches Niveau welches, aufgrund

des Alters eher niedrig ist. Des Öfteren ist es immer noch etwas schwierig ihnen Neues beizubringen. Doch mit Hilfe von Bildern und Zeichensprache gelingt es meistens dann doch.

Anfang Januar bekamen Ewa und ich einen kleinen Welpen, welchen wir Mio taufte. Wir mussten feststellen, wie anstrengend Welpen tatsächlich sind, denn keiner von uns ist ein Hundebesitzer und hat Erfahrungen im Umgang mit jungen Hunden. Aber wir bekamen Hilfe von unserem Nachbar, welcher zufällig Tierarzt ist. Mittlerweile kommen wir sehr gut zurecht mit Mio und sind außerdem sehr froh, dass er sich hervorragend mit unserem anderen Hund Heini versteht.

Im Januar wurde bereits auch schon das Zwischenseminar abgehalten. Dies verdeutlichte mir, wie viel Zeit nun eigentlich schon vergangen war. Das Seminar fand in Vientiane statt. Es war schön alle Freiwilligen gleichzeitig wieder zu sehen. Es war eine interessante Woche, in welcher wir sehr ausführlich unser vergangenes halbes Jahr reflektiert haben.

Wir konnten bei der Verbesserung des Freiwilligendienstes in Laos mitwirken, was mir sehr gut gefiel. Es gab durchaus auch wenige negative Aspekte, welche mir zuvor nicht all zu bewusst waren. Es gab aber auch viel schönes und Aufregendes aus unserer bisherigen Zeit hier zu erzählen

Das verdeutlichte mir erneut, wie wertvoll und besonders dieser Aufenthalt in Laos ist.

Wieder in Pakxan angekommen, verfolgten wir unseren Alltag. Das bedeutet Unterrichten, Sport machen, Kochen usw.

Da wir mit unseren ältesten Schülern immer besser zurechtkommen, kommt es sehr häufig vor, dass wir mal zum Mittag oder Abends zu einer kleinen Feier eingeladen werden. Es ist jedes Mal wieder bewundernswert wie gastfreundlich die Laoten sind. Sie sind sehr selbstlos und aufgeschlossen sobald man sie näher kennenlernt.

Besonders schön fand ich den Abend bei einer meiner Schülerinnen, welche uns nach der Feier zu einem Tempel mitnahm. Dort beteten wir und gaben eine Opfergabe. Es war eine besondere Erfahrung für mich, denn sowas werde ich in dieser Art nicht mehr erleben, sobald ich wieder in Deutschland bin.

Die Zeit vergeht meines Erachtens viel zu schnell und es warten bestimmt noch mehr solcher besonderen, einmaligen Momente auf uns und ich kann es kaum erwarten, diese zu erleben.

Ich bin sehr gespannt was das nächste halbe Jahr noch alles auf mich zukommt.